
INHALT

| | |
|---|-----|
| TEXT | 4 |
| BIOGRAFIE | 77 |
| WORT- UND SACHERKLÄRUNGEN | 81 |
| MATERIALIEN | 84 |
| Zugänge | 84 |
| Literatur- und zeitgeschichtlicher Hintergrund | 86 |
| Zum Autor und zur Entstehung des <i>Zerbrochnen Krugs</i> | 91 |
| Interpretationsansätze | 98 |
| Wirkungsgeschichte | 108 |

VORSCHAU



TEXT

Kleist's Vorrede zum *Zerbrochnen Krug*

Kleist berichtet in der Handschrift des Stücks in einer Vorrede über die „Veranlassung“ zum *Zerbrochnen Krug*. Die Vorrede fehlte zu Kleists Lebzeiten in den gedruckten Ausgaben des Werkes, wird jedoch in späteren Ausgaben häufig nach der Handschrift abgedruckt:

„Diesem Lustspiel liegt wahrscheinlich ein historisches Faktum, worüber ich jedoch keine nähere Auskunft habe auffinden können, zum Grunde. Ich nahm die Veranlassung dazu aus einem Kupferstich, den ich vor mehreren Jahren in der Schweiz sah. Man bemerkte darauf – zuerst einen Richter, der gravitatisch auf dem Richterstuhl saß: vor ihm stand eine alte Frau, die einen zerbrochenen Krug hielt, sie schien das Unrecht, das ihm widerfahren war, zu demonstrieren. Beklagter, ein junger Bauernkerl, den der Richter, als überwiesen, andonerte, verteidigte sich noch, aber schwach: ein Mädchen, das wahrscheinlich in dieser Sache gezeugt hatte (denn wer weiß, bei welcher Gelegenheit das Deliktum geschehen war) spielte sich, in der Mitte zwischen Mutter und Bräutigam, an der Schürze; wer ein falsches Zeugnis abgelegt hätte, könnte nicht zerknirschter dastehn: und der Gerichtsschreiber sah (er hatte vielleicht kurz vorher das Mädchen angesehen) jetzt den Richter misstrauisch zur Seite an, wie Kreon, bei einer ähnlichen Gelegenheit, den Oedip (als die Frage war, wer den Lajus erschlagen?). Darunter stand: der zerbrochne Krug. – Das Original war, wenn ich nicht irre, von einem niederländischen Meister.“

PERSONEN

WALTER, Gerichtsrat

ADAM, Dorfrichter

LICHT, Schreiber

FRAU MARTHE RULL

EVE, ihre Tochter

VEIT TÜMPEL, ein Bauer

RUPRECHT, sein Sohn

FRAU BRIGITTE

EIN BEDIENTER, BÜTTEL, MÄGDE usw.

Die Handlung spielt in einem niederländischen Dorfe
bei Utrecht.

← Die Pfeile verweisen auf Anmerkungen im Anhang.
Kurze Worterläuterungen stehen direkt neben dem Text.



1908–1945

VARIANT

ZWÖLFTER AUFTRITT

Die Vorigen ohne Adam. – Sie bewegen sich alle in den Vordergrund der Bühne

RUPRECHT. Ei, Evchen!

Wie hab ich heute schändlich dich beleidigt!

1910 Ei, Gott's Blitz, alle Wetter, und wie gestern!

Ei, du mein goldnes Mädchen, Herzens-Braut!

Wirst du dein Lebtag mir vergeben können?

EVE. Geh, lass mich sein.

RUPRECHT. Ei, ich verfluchter Schlingel!

Könnt ich die Hände brauchen, mich zu prügeln.

1915 Nimm, weißt du was? hör: tu mir den Gefallen,

Dein Pätschchen, hol's der Henker, nimm's und ball's

Und schlage tüchtig eins mir hinters Ohr.

Willst du's mir tun? Mein Seel, ich bin nicht ruhig.

EVE. Du hörst. Ich will nichts von dir wissen.

RUPRECHT. Ei, solch ein Tölpel!

1920 Der Lebrecht, denk ich Schafsgesicht, und geh,

Mich beim Dorfrichter ehrlich zu beklagen.

Und er, vor dem ich klage, ist es selbst:

Den Hals noch judiziert er mir ins Eisen.

WALTER. Wenn sich die Jungfer gestern gleich der Mutter

1925 Eröffnet hätte züchtiglich, so hätte

Sie dem Gerichte Schand erspart, und sich

Zweideut'ge Meinungen von ihrer Ehre.

RUPRECHT. Sie schämte sich. Verzeiht ihr, gnäd'ger Herr!

Es war ihr Richter doch, sie musst' ihn schonen. –

1930 Komm nur jetzt fort zu Haus. Es wird sich finden.

EVE. Ja, schämen!

RUPRECHT. Gut. So war's was anderes.

Behalt's für dich, was brauchen wir's zu wissen.

Du wirst's schon auf der Flieder-Bank mir eins,

Wenn von dem Turm die Vesper geht, erzählen.

1935 Komm, sei nur gut.

WALTER. Was wir's zu wissen brauchen?

So denk ich nicht. Wenn Jungfer Eve will,

Dass wir an ihre Unschuld glauben sollen:

So wird sie, wie der Krug zerbrochen worden,

Umständlich nach dem Hergang uns berichten.

1940 Ein Wort, keck hingeworfen, macht den Richter

In meinem Aug der Sünd noch gar nicht schuldig.

RUPRECHT. Nun denn, so fass ein Herz! Du bist ja schuldlos.

Sag's, was er dir gewollt, der Pferdefuß.

Sieh, hätt ein Pferd bei dir den Krug zertrümmert,

1945 Ich wär so eifersüchtig just, als jetzt.



BIOGRAFIE



Heinrich von Kleist
1777–1811

© picture alliance/akg-images

| Jahr | Ort | Ereignis | Alter |
|------|---|---|-------|
| 1777 | Frankfurt/Oder | 18. Oktober: Geburt von Bernd Heinrich Wilhelm von Kleist als ältestem Sohn des Stabskapitäns Joachim Friedrich von Kleist und dessen zweiter Frau Juliane Ulrike, geb. von Pannwitz. Kleist hat sechs Geschwister, darunter die ältere Halbschwester Ulrike, die ihm später besonders eng verbunden ist. | |
| 1788 | Frankfurt/Oder Berlin | 18. Juni: Tod des Vaters. Kleist wird in eine Privatschule gegeben. | 11 |
| 1792 | Potsdam | 20. Juni: Konfirmation. Danach Eintritt als Gefreiterkorporal ins Garderegiment. | 15 |
| 1793 | Frankfurt/Oder Frankfurt/Main Mainz | 3. Februar: Tod der Mutter. März: Kleist reist zu seinem Regiment nach Frankfurt am Main. Von April bis Juli nimmt er an der Belagerung der Stadt Mainz teil (Erster Koalitionskrieg gegen Frankreich). | 16 |
| 1795 | Osnabrück | März: Verlegung des Garderegiments. | 18 |
| 1798 | Potsdam | Mai bis Juni: Rückmarsch in die Potsdamer Garnison. Kleist widmet sich verstärkt seinen geistigen und musischen Interessen. <i>Aufsatz, den sichern Weg des Glücks zu finden</i> (erschieden 1799). | 21 |
| 1799 | Potsdam | Kleist erbittet und erhält den Abschied vom Militär. | 22 |



WORT- UND SACHERKLÄRUNGEN

Die Ziffern vor den Anmerkungen bezeichnen die Verse.

- 9 **Ältervater** Vorfahr. Anspielung auf den biblischen Adam und den Sündenfall.
- 34 **Gevatter** Eigentlich: Taufzeuge, Pate. Hier: Anrede an näher Bekannte und Vertraute aus derselben Gesellschaftsschicht.
- 62 **Der erste Adamsfall** Anspielung auf des Richters Lüsternheit.
- 80 **Kujonieren** (*franz.*) Kujon = Schuft. Kujonieren: Beschimpfen, schlecht behandeln.
- 104 **Suspendieren** (*lat., franz.*) Zeitweilig, vorläufig absetzen.
- 105 **Ab officio** (*lat.*) Aus dem Amt. Suspendieren ab officio: vorläufig des Amtes entheben.
- 133 **Heut lasst Ihr noch den Kelch vorübergehen** Im Garten Gethsemane vor der Gefangennahme bittet Christus Gott darum, den Kelch (des Leidens) von ihm zu nehmen. Vergl. Matth. 26, 39–42.
- 143 **Demosthenes** Griechischer Staatsmann und Redner aus der Zeit der Eroberung Griechenlands durch Philipp von Mazedonien. Sein Charakter ist umstritten.
- 162 **Turm zu Babylon** Die Geschichte von dem in menschlicher Vermessenheit errichteten Turm zu Babylon und seiner Vernichtung steht im A. T. (I. Mose 11, 1–9).
- 174 **Bäffchen** Weiße Leinwandstreifen am Talarkragen von Geistlichen und Richtern.
- 203 **Hohlweg** In das umliegende Gelände eingeschnittener Weg.
- 261 **Muhme** Weibliche Verwandte; Tante, Kusine. Hier gebraucht wie Gevatter. Vergl. Anmerkung zu V. 34.
- 266 **Es geht bunt alles über Ecke mir** Es geht mir alles durcheinander. Auch bei Lessing und Armin kommt diese Redensart vor.
- 272 **Hunzen, aushunzen** Schlecht machen, ausschelten. (Zum Hund machen). Vergl. auch: verhunzen!
- 292 **Die Staaten** Generalstaaten war die ursprüngliche Bezeichnung für die Generalstände, d. h. Ständevertretung der dreizehn niederländischen Provinzen; später nannte man die unabhängig gewordene Republik der Vereinigten Niederlande die Generalstaaten oder Staaten.
- 306 **Ew. Gnaden** Euer Gnaden: die Schreibweise Ew. in dieser Anrede- und Titelformel ist heute veraltet.
- 309 **Kaiser Karl V.** Durch die Vermählung Maximilians mit Maria von Burgund, der Erbtochter Karls des Kühnen, im Jahre 1477 war die Freigrafschaft Burgund mit den Niederlanden an Österreich gefallen. Die 1530 auf dem Reichstag in Augsburg beschlossene Gerichtsordnung, die Carolina, galt also auch für die Niederlande.
- 312 **Puffendorf** Samuel von Pufendorf 1632–94. Rechtsgelehrter und Historiker. Bekannt durch seine Arbeiten über Natur- und Völkerrecht und durch sein Geschichtswerk über den Großen Kurfürsten.
- 348 **Rhein-Inundations-Kollekten-Kasse** Inundieren (*lat.*) überschwemmen.
Kollekte (*lat.*) Sammlung.
- 380 **Vorwerk** Ein abseits der geschlossenen Dorfsiedlung gelegenes Anwesen.
- 385 **Der Sackzehnte** Naturalleistung der Bauern an Kirche und Schule, die ein Zehntel jedes Sackinhalts betrug.



MATERIALIEN

Zugänge

- Reform des deutschen Strafprozesses _____ 84
- *Der zerbrochne Krug* und Sophokles' *Ödipus* _____ 85

Zwischen 1802 und 1806 soll Heinrich von Kleist die Idee und das Manuskript für den *Zerbrochnen Krug* entwickelt haben. Die Entstehung des „Lustspiels“ fällt mit der Reform des deutschen Strafprozesses zusammen, die uns Jan Wittmann kurz skizziert. Die Nähe des *Zerbrochnen Krugs* zum Drama *König Ödipus* von Sophokles hat Kleist in seiner „Vorrede“ selbst hergestellt: Thomas Poiss stellt nachfolgend die Bezugspunkte beider Werke einfürend dar.

Reform des deutschen Strafprozesses (Jan Wittmann, 2018)

Die Reform des deutschen Strafprozesses, die um 1800 einsetzt und insbesondere von der Umstellung vom ausschließlich schriftlich geführten Aktenprozess auf eine mündliche und öffentliche Verfahrensform markiert ist, wird von einem Diskurs ausgelöst und begleitet, der sich im Kern um die Frage dreht, auf welcher Wissensgrundlage von wem ein gerechtes Urteil gesprochen werden kann. Es geht also um die Anforderungen, die zum einen an den ermittelnden und urteilenden Richter und zum anderen an Beweise, Indizien und Zeugenaussagen gestellt werden. Hierbei wird nicht nur diskutiert, ob es „billig sey, daß Gelehrte die Criminalurtheile sprechen“, mit welchem juristischen Sachverstand also geurteilt werden sollte, sondern ebenso problematisiert, dass der Ermessensspielraum des Richters Gefahr laufe, sich gegenüber sachfremden, emotional motivierten Erwägungen zu öffnen. Dieser Bereich des richterlichen Auslegens, Interpretierens und Schlussfolgerns ergibt sich gerade aus der Erkenntnis, dass man sich vor dem Hintergrund noch nicht entwickelter kriminalistischer Ermittlungstechniken „der Nothwendigkeit nicht entheben [könne], den Richter vor lauter Wahrscheinlichkeiten handeln zu lassen“. Beide Debatten, die den Strafrechtsdiskurs im 18. Jahrhundert nachhaltig bestimmen, lassen sich auf den gleichen Ausgangspunkt zurückführen, nämlich auf das





Von Januar bis Juli 1807 befindet sich Heinrich von Kleist im Fort de Joux und Châlons sur Marne in französischer Gefangenschaft. Vermutlich ein Mitgefangener hat dieses Gemälde in Frankreich von dem Schriftsteller angefertigt: Das Bild trägt die Aufschrift „Henry de Kleyst, Poete Prussien“.

© picture alliance / Patrick Pleul / dpa-Zentralbild

in einem Fall ein um sein Unrecht Wissender, im anderen ein sein Unrecht bestenfalls Erahnender –, dann leuchtet durch die Komödie durch, dass über das Geschehen hinausgreifend Kleist auch in diesem Stück die Frage nach Schuld und Sühne stellt und Antwort sucht auf seine Lebensfrage: den Topos „Gerechtigkeit dem Menschen“.

Der Dichter, der wie kein anderer Klassiker dem Gericht, dem Recht im juristischem Sinne Raum gibt, schreibt Anfang Mai 1800 an Wilhelmine von Zenge

[„]Nicht die Rechte will ich studieren, nicht die schwankenden, ungewissen, zweifelhaften Rechte der Vernunft ... an die Rechte meines Herzens will ich mich halten.[“]

und derselbe wiederum an Wilhelmine

[„]Ach! Wilhelmine ich erkenne nur ein höchstes Gesetz an, die Rechtschaffenheit.[„]

[...] Von einem irdenen Gericht Gerechtigkeit erfahren zu dürfen, daran glaubt Kleist in keinem seiner Werke. Schon das „Adam-Eva“-Namenspaar belegt, wie sehr Kleist mit seinem Stück ins Grundsätzliche geht. Der

zu unterscheiden wisse, in der Literatur gelegentlich naiv und absurd genannt. Das Gegenteil ist der Fall: Die vermeintliche Beschränktheit stellt vielmehr Marthes bauernschlaue [...] Form der Geschichtsbefragung dar. [...]

Mittels Krug samt appliziertem Bild fügt Kleist der Handlung seines Lustspiels den historischen Boden hinzu. [...] In einer herkömmlichen Komödie wird man historischen Tiefgang kaum erwarten, Kleist hingegen besteht geradezu darauf. Trotz mehrfacher Unterbrechung durch das Gericht lässt Marthe sich nicht dazu verleiten, ihren Geschichtsvortrag vorzeitig zu beenden. [...]

Michael Diers: „Hier grade auf dem Loch, wo jetzo nichts“. Marthes Bildbeschreibung als (kunst-) historische Lektion in Kleists „Der zerbrochne Krug“. In: Ortrud Gutjahr (Hg.): *Der zerbrochne Krug* von Heinrich von Kleist. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2015. S. 114–119.

Wirkungsgeschichte

| | |
|--|-----|
| – Goethes Brief an Adam Müller | 108 |
| – Henriette von Knebel an ihren Bruder | 109 |
| – 1808: Uraufführung in Weimar | 109 |
| – <i>Der zerbrochne Krug</i> als Bühnenstück | 110 |
| – Kleist im Nationalsozialismus | 110 |
| – Kleists Nachruhm | 111 |

Lange Zeit ist der Autor Heinrich von Kleist und sein *Zerbrochener Krug* im Gedächtnis des Publikums mit der missglückten Uraufführung in Weimar (1808) verbunden worden: Kleist veröffentlichte anschließend Teilauszüge des Lustspiels und schließlich 1811 den Gesamtabdruck in Buchform, um sein Stück – und sich – zu rehabilitieren. Durch die Nationalsozialisten erfuhr Kleist Verehrung hauptsächlich wegen seines *Prinz von Homburg* und der *Hermannsschlacht*. In einer Verfilmung des *Zerbrochene Krugs* von 1937 setzte sich Emil Jannings als Dorfrichter Adam ein Denkmal (vgl. auch S. 100). Heute gehört *Der zerbrochne Krug* als Oper oder Bühnenstück zum festen Repertoire auf zahlreichen deutschen Theaterbühnen und überzeugt durch seine Sprache.

Goethes Brief an Adam Müller (1807)

Der zerbrochene Krug hat außerordentliche Verdienste, und die ganze Darstellung dringt sich mit gewaltsamer Gegenwart auf. Nur schade, daß das